

© Alois van Doornick, Kalkar: Bild und Botschaft

23. David, ein König zwischen frommem Psalmdichter und knallhartem Heerführer. Sieben-Schmerzen-Altar von Hendrik Douvermann in Kalkar St. Nicolai, Eiche 1510 (Evangelium Lk 2, 1-20)

Im Bild

David und Salomo in der Predella des Sieben-Schmerzen-Altars sind Vorbilder für den König Jesus in seiner Preisung und Anbetung des Vaters, in seinem Hirtenamt und seinem Vertrauen auf Gott, in seiner Leitungsfunktion genauso wie in seiner Weisheit. Die beiden laden auch uns ein, stehend einzustimmen mit den Liedern oder knieend in der anbetenden Verehrung.

Die Deutung

Wenn David das geahnt hätte, das mit den Hirten und das mit dem Christuskind, damals als er, der jüngste von Isais Söhnen, plötzlich gerufen und dann fast überfallartig von Samuel gesalbt wurde! Ja, zum König Israels gesalbt! Gesalbter heißt auf Hebräisch Messias und auf Griechisch Christus.

Auf Betlehems Hirtenfeldern hatte er sich herumgetrieben, hatte die Schafe gehütet im Auftrag seines Vaters. In der Hirtentasche hatte er immer ein paar Kieselsteine, um Hunde zu vertreiben oder Wölfe oder gar Philister, wenn es sein musste. Ja, er hatte Betlehem geliebt. Er war lieber auf den Feldern Betlehems als zu Hause. Er liebte den offenen Himmel über dem Dorf mit dem Brotgeruch im Namen sozusagen.

Betlehem: „Haus des Brotes“, heißt das. Er hatte sogar einmal, als seine Recken später aus dem von Feinden belagerten Betlehem Wasser geschmuggelt hatten, dieses teuer errungene Wasser zuerst als Trankopfer vergossen. Immer wieder musste er daran denken, dass die Großmutter seines Vaters Isai, Rut, die Frau aus Moab, in Betlehem unter interessanten Umständen seinen Urgroßvater Boas geheiratet hatte. Eine Decke auf der nächtlichen Tenne spielte da eine gewisse Rolle und ein Stück Land.

Ja, wenn David das geahnt hätte, dass einige hundert Jahre später wieder Hirten sich herumtrieben auf den Feldern von Betlehem. Heimatlos, am Rande der Wüste, unter offenem Himmel, ja unter offenem Himmel ...

Und dass sie zuerst, ja fast so wie später die drei Frauen zuerst das mit der Auferstehung sagten, dass diese unbehausten Hirten zuerst die göttliche Botschaft, Engel heißt Bote, erfuhren und dann in Betlehem im Stall überbrachten.

Ja, Maria und Josef schienen ja selbst noch nicht so ganz alles verstanden zu haben! Dass Hirten die ersten „Apostel“, Verkünder, Botschafter, Erzähler, Prediger waren, ja, Prediger kommt von „praedicare“ und das heißt preisen: Sie rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten ... Diese Herumtreiber die ersten Prediger, von denen schließlich alle Pastöre ihren Titel haben: Pastor! Und wo doch Bischöfe heute Hirten genannt werden!

Wenn der Hirtenjunge David gewusst hätte wie wichtig Gott die Hirten nimmt, dann hätte er vielleicht noch mehr schöne Hirtenpsalmen geschrieben, nicht nur: „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen“ (Ps 23),

und: „Du Hirte Israels, höre, der du Josef weidest wie eine Herde“ (Ps 80)

Er hätte vom Messias und Gesalbten vielleicht noch schönere Lieder gedichtet als den 2. Psalm:

„Der Herr schenkt seinem Gesalbten den Sieg“,

oder den 132.: „Weil David dein Knecht ist, weise deinen Gesalbten nicht ab!“

Vielleicht wäre er auch ein friedlicherer König geworden, mit all seinen Eroberungen,

Jerusalem heißt ja schließlich „Stadt des Friedens“ und ist das bis heute nicht ...

Wenn David das geahnt hätte, dass er der Vorläufer des Messias ist, dass Josef einmal in Betlehem wegen seiner Familienzugehörigkeit zu ihm, David, sich dort eintragen lassen müsste, dass sein Betlehem keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas ist, wenn er das alles gewusst hätte, er, David, der Hirtenjunge, der Gesalbte, der Kämpfer, der König, der Psalmendichter, der Tempelplaner, der wer weiß was noch alles ...:

Wenn David das geahnt hätte ... Er wäre sicher sehr damit einverstanden gewesen, dass Gott als der Hirte seines Volkes heute immer noch schlichte, einfache Leute, Menschen als sein Ebenbild, als Hirten und Pastöre unters Volk schickt.

